



N°15
2023

Newsletter IIZ

«Wir sind alle Partner»

RAHMEN
 REFLEXION
 Begleitung
WALLIS Bündnis
 Zwang
 Handeln
 GESELLSCHAFT
 Ethik
 ANSATZ
 HILFE
 2023
 KO-KONSTRUKTION

Leitwort

Begleitung: Meine berufliche Haltung zwischen Hilfe und Zwang finden

“

Am 29. September 2022 fand die kantonale IIZ-Tagung zum Thema der ethischen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Haltung bei der Begleitung in einem Kontext zwischen Hilfe und Zwang statt. Die Referenten gaben uns wertvolle Einblicke in die Art und Weise, wie wir unsere Funktion ausüben und dabei unsere beruflichen Werte verkörpern können und wie wir die Begünstigten im reglementarischen Rahmen begleiten und gleichzeitig ihre persönliche Freiheit respektieren können.

Die Professorin der HES-SO Mélanie Peter präsentierte den Ansatz der Entwicklung der Handlungsfähigkeit (Développement du Pouvoir d'Agir - DPA), ein praxisnaher Ansatz, der sich auf die Arbeiten von Yann Le Bossé bezieht.

Dr. Johan Rochel, Mitbegründer und Co-Direktor von ethix: Lab for Innovation Ethics, präsentierte anhand eines ethisch-juristischen Ansatzes die verschiedenen Lesearten, die den Arbeitsrahmen der sozialberuflichen Begleitung interpretieren.

Der Inhalt dieses Newsletters soll keine erschöpfende Zusammenfassung der beiden Präsentationen sein, sondern vielmehr die Schlüsselemente hervorheben, die für unser Tätigkeitsfeld aufgezeigt wurden, und die Fragen der anwesenden Fachpersonen beantworten. Die Präsentationen der Tagung stehen auf der Internetseite der IIZ zur Verfügung:

www.vs.ch/iiz

*Anne Beney Confortola,
kantonale Beauftragte der IIZ Wallis*

”

Diese Geschichten, die der Begleitung bei der Wiedereingliederung zugrunde liegen

«Ein gut gestelltes Problem ist ein halb gelöstes Problem» - Henri Poincaré, Mathematiker des 20. Jahrhunderts.

Die grosse Herausforderung bei der Begleitung liegt in der aufzubauenden Beziehung zwischen der Fachperson und der begünstigten Person. Die von ihren Werten geleitete Fachperson ist ebenfalls in ein Regelwerk eingebunden und spürt im Alltag, dass sie nicht nach Belieben handeln kann, weil es da noch ein System mit schriftlichen Regeln gibt, welches ihr eine Art Handlungsform vorschreibt. Sie wird somit von einem gewissen Rahmen eingeschränkt. Rund um diesen Rahmen gibt es noch einen weiteren Rahmen, jenen der sozialen Erwartungen, jenen der Gesellschaft, der besondere Erwartungen an die Fachperson und ihre Vorgesetzten in Bezug auf Wirksamkeit und Effizienz stellt. Dies ist nicht derselbe Rahmen wie der rechtliche Rahmen. Die beiden Rahmen können koordiniert und gleichzeitig sein, sie können aber auch im Widerspruch zueinander stehen.

Das Gleiche gilt für die begleitete Person, die sowohl in ihrer persönlichen Lebensgeschichte gefangen ist als auch von den Erwartungen der Gesellschaft beeinflusst wird. Ihre persönliche Erfahrung in einem Dispositiv kann sowohl als Stütze als auch als Unterdrückung in einem manchmal

sehr undurchsichtigen System mit potenziell schwerwiegenden finanziellen Folgen wahrgenommen werden.

Wie kann die Freiheit jedes einzelnen in dieser Gesamtheit von Regeln und Geschichten bewahrt werden?

Die Definition von Freiheit nach **Dr. Rochel** ist ein Schutz vor Dominanz, da wir in unseren Entscheidungen frei und vor Willkür geschützt sein wollen, wobei wir wissen, dass die Möglichkeit der Dominanz das Gefühl der Freiheit ebenso beeinträchtigt wie die Dominanz selbst. Die ethische Problematik besteht also darin, zu begleiten und dabei die Freiheit der begünstigten Person zu bewahren. Als Fachpersonen haben auch wir einen Anspruch auf Freiheit. Wir wollen im Einklang mit unseren persönlichen Werten handeln, ohne von unseren Vorgesetzten dominiert oder von regulatorischen Normen erdrückt zu werden. Wir möchten uns einen Handlungsspielraum für eine menschliche Begegnung bewahren, die Sinn macht.

Ein vorgeschlagener Weg ist die Arbeit an gemeinsamen Geschichten, in denen sich die Fachperson und die begünstigte Person treffen können. Diese persönlichen oder gesellschaftlichen Geschichten wirken sich auf unsere Freiheit aus. Sie sind die Brille, die der Realität einen

Sinn verleiht und es uns ermöglicht, die verschiedenen Anforderungen an jeden einzuhalten.

Einige Beispiele von gesellschaftlichen Geschichten: Arbeit trägt zur Entfaltung der Menschen und zum Wohlstand der Gesellschaft bei. Die Versicherung existiert, um auf Schicksalsschläge zu reagieren. Eine Geschichte über den Druck und die allgemeine Finanzkrise: «Es gibt kein Geld mehr» versus «Es ist nicht so, dass wir kein Geld mehr haben, aber wir müssen es im Sinne einer verantwortungsvollen Regierungsführung sinnvoll einsetzen».

Übrigens stellt das Leitbild der IIZ eine gemeinsame Geschichte aller Institutionen rund um die Aufgabe der dauerhaften beruflichen und sozialen Eingliederung von Menschen dar.

ZUSAMMENFASSEND

lässt sich sagen, dass eine ethische Begleitung möglich ist, solange die Geschichten für alle gelten und sie dem Test des Schleiers der Unwissenheit standhalten, d.h. «Würde ich mich in meinen Entscheidungen zur Änderung meiner Situation frei fühlen, wenn ich auf der anderen Seite des Tisches in der Situation der begünstigten Person wäre?».

Adrienne Melly, BSL
Anne Beney Confortola, IIZ

Die Begleitung eine eigenständige berufliche Haltung

Gehen wir von den Bestrebungen der begleiteten Personen aus oder wissen wir als Experten von Anfang an, was das Beste für den anderen ist?

Die DPA ist gleichzeitig eine Interventionsmethode und eine Arbeitshaltung im Zusammenhang mit gewissen Fragestellungen, die es ermöglichen, ihre Funktion zu verkörpern. Bei diesem Ansatz liegt eine Besonderheit der Methode zu Beginn der Begleitung namentlich darin, zuerst das Gelebte der Person zu berücksichtigen: «Was ist für Sie jetzt in dieser Situation wichtig?», bevor dies in den institutionellen Rahmen integriert wird. Es handelt sich also um einen gemeinsamen Aufbau eines Arbeitsbündnisses, bei dem die Ziele und Modalitäten der Begleitung gemeinsam verhandelt und nicht auferlegt werden. Die Berücksichtigung von Ressourcen und Hindernissen des Umfelds sowie von früheren Erfahrungen ist ein integraler Bestandteil des Begleitprozesses.

Gleichzeitig ist die berufliche Haltung eine «Art und Weise, die Ausübung des eigenen Berufs zu verstehen» (Le Bossé). Dank ihr kann man sich in einem Interventionsrahmen positionieren. Im Allgemeinen beziehen sich die Fachpersonen in erster Linie auf den gesetzlichen und institutionellen Rahmen, der ihre Arbeit bestimmt. Der Ansatz der DPA fordert sie auf, auch das zu berücksichtigen, was von den Begünstigten erwartet wird. Tatsächlich setzt für Maela Paul «die Haltung in der Begleitung Justierung und Anpassung an die Einzigartigkeit eines jeden voraus, der als Person aufgenommen wird. Sie setzt die Fähigkeit voraus, von einer Tonlage in eine andere zu wechseln. [...] Die Haltung verkörpert die Werte einer Fachperson in der Beziehung zu anderen Menschen».



Es geht also darum, die Haltung der Fachperson/des Retters - in welcher wir das Wohl des anderen wünschen, aber glauben, besser als er selber zu wissen, was richtig ist - für eine **Haltung des Fährmanns** loszulassen, in der wir der Person zur Seite stehen, um ihr zu helfen, das Hindernis selbst zu überwinden, indem wir ihre Ressourcen in einem gegebenen Kontext mobilisieren. Mit anderen Worten besteht die Rolle der Fachperson darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Entstehen dieses Engagements ermöglichen. Es geht auch darum, die Haltung des Polizisten oder Militanten zu vermeiden.

Um diesen dynamischen Ansatz für die Begleitung im Rahmen der Besonderheiten der Person in ihrem Umfeld mit der Frage «Ist es besser, Fisch zu geben oder angeln beizubringen?» zu veranschaulichen, gibt der Ansatz der DPA zur Antwort: «Es ist sinnlos, jemanden das Angeln beizubringen, der vom Hunger erschöpft ist. Zuerst müssen wir ihm etwas zu essen geben und danach können wir ihm das Angeln beibringen. Dies ist jedoch nutzlos, wenn es keine Gewässer oder Fische gibt.»

*Adrienne Melly, BSL
Anne Beney Confortola, IIZ*

Fragen Antworten

Ist die Haltung des sogenannten Fährmanns gegenüber Personen mit psychischen Problemen realistisch, insbesondere bei einem zufälligen oder reduzierten Bezug zur Realität?

Dies hängt von der jeweiligen Situation ab und die Fachperson muss beurteilen, was in der jeweiligen Situation möglich ist und was nicht. Die Haltung des Fährmanns muss der Person die Möglichkeit geben, ihre Handlungsfähigkeit zu entwickeln, und wenn sie dafür beispielsweise einen strikten und beruhigenden Rahmen benötigt, ist dies durchaus relevant. Dies bedeutet, dass jedes Mal alle Elemente des Kontextes berücksichtigt werden müssen. Es gilt nicht zu vergessen, dass es die Art und Weise des Beziehungsaufbaus mit einer Person ist, die unsere Haltung zu jener des Fährmanns macht oder nicht.

Wie kann der Begleitende die Haltung zur Stärkung der Handlungsfähigkeit der begleiteten Person wahren, wenn die Struktur, in welcher die Begleittätigkeit stattfindet, von diesem Bezugsrahmen weit entfernt zu sein scheint?

Zwang und Sanktionen sind keine Instrumente zur Unterstützung von Fachpersonen, sondern können von der Institution auferlegt werden. Sie sind Teil des Kontextes. Es geht also darum, dass die Fachperson und die begleitete Person (die im selben Boot sitzen) gemeinsam nach Handlungsspielräumen suchen, die dennoch ein Handeln ermöglichen. Bei der DPA spricht man von einem proximalen Schritt, d.h. dem grössten Schritt, der angesichts der Situation möglich ist (und wenn wir von Situation sprechen, meinen wir den

Kontext als Ganzes mit individuellen und strukturellen Elementen). Manchmal können Sie in extrem eingeschränkten Kontexten nur mit kleinen Dingen zur DPA der Person beitragen (dort, wo es Spielraum gibt). Sind die strukturellen Zwänge zu gross, muss auf dieser Ebene angefangen werden, bevor auf Ebene der begleiteten Personen gehandelt werden kann.

Wie können die Kultur, die Grundwerte berücksichtigt werden, d.h. die primären Werte der Personen bei der Entwicklung der Handlungsfähigkeit, wenn sie sich in einem anderen gesellschaftlichen Kontext befinden? Manchmal scheint es, dass wir in eine Sackgasse geraten, weil der Einfluss der Kultur so stark ist, dass wir grosse Schwierigkeiten haben, ein gemeinsames Verständnis zu finden.

Die Berücksichtigung von individuellen Charaktermerkmalen der Person ist wichtig, sie kann jedoch nicht von der Berücksichtigung des Gesamtkontextes der Situation getrennt werden. Es muss ein gemeinsames Verständnis des Problems ausgehandelt werden, bevor auf das Problem eingewirkt werden kann, und diese Aushandlung sollte dazu führen, dass auf das Problem eingewirkt wird. Wenn Sie die Person in die Definition des Problems einbeziehen (was sie dazu zwingt, den Kontext zu hinterfragen), besteht eine gute Chance, dass Sie gemeinsam «neuartige» Lösungen finden. Es könnte auch sein, dass die Person nicht verhandeln will. In diesem Fall wird es schwierig, wenn nicht unmöglich, die DPA umzusetzen.

Mélanie Peter, HES-SO



Weiterführende Überlegungen und Entdeckung des Ansatzes

Wie Frau Peter ausführte, kann die DPA nicht aus Büchern, sondern nur durch Erfahrung erlernt werden. Man muss selber die Erfahrung machen, seine eigene Handlungsfähigkeit zu entwickeln, bevor man andere Menschen dabei unterstützen kann, ihre eigene zu entwickeln. Es ist auch wichtig, sich mit der strukturellen Ebene zu befassen, denn wenn der Rahmen der Fachperson keinen Spielraum lässt, ist es sinnlos,

eine DPA durchführen zu wollen. Und zum Schluss dies: Im Herbst 2023 wird ein CAS in DPA eingeführt (Unterrichtssprache Französisch). Alle diesbezüglichen Infos finden Sie auf der Internetseite: <https://www.hevs.ch/fr/autres-formations/cas-hes-so-en-developpement-du-pouvoir-dagir-favoriser-la-participation-des-personnes-et-des-collectivites-204338>

- Le Bossé, Y. (2016). Soutenir sans prescrire : Aperçu synoptique de l'approche centrée sur le développement du pouvoir d'agir des personnes et des collectivités (DPA-PC). Éditions Ardis.
- Jouffray, C (sous la dir. de). (2018). Développement du pouvoir d'agir des personnes et des collectifs. Une nouvelle approche de l'intervention sociale. Editions de l'EHESP.
- Internetseite der Association suisse DPA-PC: <https://dpapcsuisse.ch/>
- Internetseite der Association française AndaDpa: <https://www.andadpa.fr/>
- Internetseite des Laboratoire de recherche sur le développement du pouvoir d'agir des personnes et des collectivités: https://www.fse.ulaval.ca/ladpa/accueil/qui_sommes_nous

Adrienne Melly, BSL
und Anne Beney Confortola, IIZ

Vielen Dank
fürs Lesen !

IIZ Wallis

Dienststelle für Industrie, Handel und Arbeit
Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ)
Av. du Midi 7, 1950 Sitten
Tel. 027 606 73 20

 <https://www.vs.ch/iiz>

Anne Beney Confortola
anne-francoise.beney@admin.vs.ch